

ch-intercultur

ch-intercultur, Poststrasse 35, 8700 Küsnacht

Geschäftsbericht 2019

Jahresbericht 2019

80 Jahre Schweizer Feuilleton-Dienst / ch-intercultur

Gemessen an Menschenjahren hat der Verein Schweizer Feuilleton-Dienst SFD (seit 2018 ch-intercultur) ein schönes Alter erreicht. Gegründet wurde er im Dezember 1939 im Zeichen der Geistigen Landesverteidigung, Bund und Kantone subventionierten ihn. Vordringliche Aufgabe des SFD war es, die Schweizer Literatur zu fördern. Er stellte einheimische Bücher vor und unterstützte Schriftstellerinnen und Schriftsteller mit Werkbeiträgen. Erster Präsident war Dr. Meinrad G. Lienert. Ihm folgten Eduard F. Knuchel (1947-1962) und Paul Adolf Sarasin (1963-1972).

Unter den Präsidenten Prof. Dr. Egon Wilhelm (1973-1999), Andreas Iten (2000-2007) und Dr. Ulrich E. Gut (seit 2008) entwickelte sich der SFD zu einem breit abgestützten kulturellen Informationsdienst. Viele Jahre abonnierten ihn Zeitungen, andere Medien, Firmen, Organisationen oder Privatpersonen. Doch die Nachfrage ging immer mehr zurück. Um sein Überleben zu sichern, unterzeichnete der SFD 1993 einen Kooperationsvertrag mit der Schweizerischen Depeschagentur (SDA). Fortan verschickte der SFD seine Texte über das Verteilnetz der SDA, was zu einer breiten Streuung in den Zeitungen der Deutschschweiz führte. Ende 1993 übernahm Karl Wüst von Martin Kraft die Redaktion des SFD und startete eine enge Zusammenarbeit mit der Kulturredaktion der SDA.

Diese Kooperation war erfolgreich. Das Angebot umfasste verschiedene Textsorten: Meldungen sowie gezeichnete, das heisst mit Autorinnen- und Autorennamen versehene Kritiken, Hintergründe, Porträts, Interviews und Reportagen. Der SFD schrieb Artikel aus der ganzen Schweiz, wenn auch mit Schwergewicht auf der Deutsch- und der Westschweiz. Abgedruckt wurden diese zu Beginn in zahlreichen Zeitungen. Die Pressekonzentration führte aber dazu, dass die Zahl der übernommenen SFD-Artikel kontinuierlich zurückging. Dafür öffneten sich neue Fenster: die Online-Seiten.

Grössere Öffentlichkeit dank Online

Diese Entwicklung soll hier etwas genauer beschrieben werden: 2013 war eine erste Zäsur. Ab diesem Jahr bis 2018 waren alle Texte des SFD auf der eigenen Website www.feuilleton-dienst.ch abrufbar. Online ging der SFD auch bei den Zeitungen. 2013 schickte er 48 Texte auf diesen Weg, so etwa die Meldung über den erstmals vergebenen Schweizer Tanzpreis an Martin Schläpfer. Sie erschien unter anderem auf aargauerzeitung.ch, swissinfo.ch, bielertagblatt.ch, blick.ch, nlz.ch, suedostschweiz.ch, cash.ch oder tagblatt.ch. Die Digitalisierung eröffnete neue Verbreitungsmöglichkeiten und hatte die positive Auswirkung, dass sich die Präsenz des SFD in der Medienlandschaft Schweiz stark verbesserte. Entscheidend in diesem Zusammenhang war die Zusammenarbeit mit der Fotoagentur Keystone, die zu den Online-Texten des SFD die notwendigen Bilder lieferte.

In den folgenden Jahren erweiterte der SFD sein Online-Angebot kontinuierlich, wobei zu betonen ist, dass seine Texte bis 2016 auf den Online-Seiten der Medien durchwegs anonym, also als reine Agenturmeldungen erschienen. Das änderte sich 2017. Seit dieser – zweiten Zäsur – publiziert der SFD seine Porträts, Kritiken, Reportagen, Hintergründe auch online mit den Namen der Autorinnen und Autoren. Das ist von grosser Bedeutung, weil Print diese gezeichneten Texte immer seltener abdruckt. Umso wichtiger ist es, dass sie online eine starke und klar identifizierbare Präsenz zeigen können.

Auch das soll beispielhaft illustriert werden: 2018 und 2019 publizierte der SFD/ch-intercultur 140 Kritiken, Porträts, Hintergründe, Reportagen. In den Zeitungen erschienen die Artikel insgesamt 57-mal, einige drei- bis fünfmal (im besten Fall im „Bieler Tagblatt“, in der „Aargauer Zeitung“, in der „Südostschweiz“, im „Bündner Tagblatt“ und in den „Schaffhauser Nachrichten“), die meisten jedoch nie. Anders online. Nur schon suedostschweiz.ch publizierte vom Januar 2018 bis Dezember 2019 95 gezeichnete Texte. Ähnlich viele finden sich auf mindestens zehn weiteren Online-Seiten. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Texte in den zwei Jahren online rund 1000-mal, in den Printmedien nicht einmal 60-mal zu lesen waren.

Leistungsvereinbarung und Sommerserien

Mit der Fusion von Keystone und SDA im April 2018 wurde der Boden gelegt für ein multimediales Unternehmen mit Text, Bild und Video. Darin eingebunden ist auch der SFD/ch-intercultur, der 2012 zusammen mit seinem wichtigsten Subventionsgeber, dem Bundesamt für Kultur (BAK), und der SDA eine Leistungsvereinbarung unterzeichnet hatte. Darin verpflichteten sich SFD und SDA zur Kooperation im Sinne der demokratischen Verständigung zwischen den Sprachregionen in der Schweiz. Um diese Zielsetzung für sich zu unterstreichen, wechselte der SFD 2018 seinen Namen. Seither heisst er ch-intercultur, kurz cic. Nomen est omen, denn mit der integrativen Bezeichnung unterstreicht er, nicht nur in der Deutschschweiz, sondern vermehrt auch in den anderen Sprachregionen der Schweiz präsent sein zu wollen. ch-intercultur legt sich auf keine Sprache fest. Die Mehrsprachigkeit ist auch über den Namen sein festgeschriebenes Programm.

Die Leistungsvereinbarung von 2012 regelt nicht nur die Zahl der Artikel, die der SFD/ch-intercultur jährlich zu schreiben hat. Teil der Vereinbarung ist auch ein Übersetzungsdienst, der dafür sorgen soll, dass SDA- und SFD/cic-Meldungen von gesamtschweizerischer Bedeutung den Medien der jeweils anderen Landessprachen (ohne Rätoromanisch) zur Verfügung stehen, und wenn sie dort erscheinen, auch gelesen werden können. Obwohl jährlich zwischen 30 und 50 Artikel in die anderen Sprachen übersetzt werden, muss festgehalten werden, dass dieser Teil der Vereinbarung bis heute nur rudimentär erfüllt wird. Wünschbar wäre eine flächendeckende Übersetzungsarbeit. Das kann nicht gewährleistet werden. Am Willen fehlt es nicht, aber an den zeitlichen und finanziellen Ressourcen, sowohl auf der Seite des SFD/ch-intercultur als auch der SDA.

Zu den in der Vereinbarung festgehaltenen Aufgaben des SFD/ch-intercultur gehören schliesslich die thematischen Sommerserien, die der SFD/ch-intercultur im Auftrag des BAK seit 2003 publiziert. Ein Team von freien Journalistinnen und Journalisten schrieb bis 2019 insgesamt 182 Porträts/Reportagen aus allen Landesgegenden, die – so die Auflage des BAK – der Verständigung über die Sprachgrenzen hinweg gewidmet waren. An den letzten Serien planten, diskutierten und schrieben mit: Sabine Arlitt, Antje Bargmann, Ursula Binggeli, Barbara Hofmann, Roland Maurer, Beat Mazenauer, Frank von Niederhäusern, Bruno Rauch, Daniel Rothenbühler, Christa Stalder, Judith Wyder und Karl Wüst.

Die Sommerserien: Das war Projektarbeit, die jeweils in sechs Etappen ablief. Im Spätsommer traf sich das Redaktionsteam zu einer ersten Sitzung, um das Thema der Serie des folgenden Jahres zu diskutieren und die einzelnen Porträts und Reportagen festzulegen. Es folgte, kombiniert mit dem Budget, die Eingabe ans BAK, das die Sommerserien jeweils noch vor Weihnachten bewilligte, das hiess: mit dem budgetierten Betrag unterstützte. Geschrieben wurden die 12 bis 16 Texte jeweils bis Ende April. Den Abschluss vor der Veröffentlichung im Juni/Juli bildete die Schlussredaktion im Mai, an der das Redaktionsteam alle Texte bis ins Detail diskutierte und in die Schlussfassung brachte. Die Kooperation war vorbildlich. Die Diskussionen an den Sitzungen waren geprägt von kritischem Verstand und kollegialer Solidarität. Man zog gemeinsam am gleichen Strang mit dem Ziel, nicht nur einzelne persönliche Texte, sondern eine Sammlung von relevanten Texten zum Thema zu schreiben. Der Teamgedanke und das gemeinsame Interesse standen stets im Mittelpunkt.

Offene Schweiz im Mittelpunkt

Wie alle Texte des SFD/ch-intercultur gingen die Sommerserien über das Verteilernetz der SDA an die Print- und ab 2017 auch an die Online-Medien. In den ersten Jahren stiessen sie bei den Zeitungen auf recht grosses Interesse. Sie erschienen in der „Zürichsee-Zeitung“, „Thurgauer Zeitung“, im „Landbote“, im „Liechtensteiner Vaterland“, im „Thurgauer Volksfreund“, in den „Schaffhauser Nachrichten“, im „Bieler Tagblatt“, „Bündner Tagblatt“ oder in der „Südostschweiz“. In den letzten Jahren ging der Abdruck stark zurück. Aber seit 2017 konnten jeweils alle Artikel auf den Online-Portalen platziert werden.

Öffentlichkeit erhielten die Texte aber auch anderweitig: Die ersten drei Serien „Reisen auf den Sprachgrenzen“, „Vielsprachige Schweiz“ und „Sprachbrücken bauen“ publizierte der Orell Füssli Verlag 2006 im Buch „Grüezi Salaam Ciao“. Von 2010 bis 2016 erschienen die Porträts und Reportagen beim Limmat Verlag. „Mutter, wo übernachtet die Sprache?“ titelte der Verlag den ersten Band, der 14 mehrsprachige Autorinnen und Autoren in der Schweiz porträtierte. Darunter Melinda Nadj Abonji, Arno Camenisch, Marius Daniel Popescu und Leta Semadeni. Für die Vorworte konnten bekannte Persönlichkeiten gewonnen werden: So äusserte sich die Schriftstellerin Dana Grigorcea im Buch „Wenn es um die Wurst geht, kämpfe ich“ mit Porträts von „neuen Schweizerinnen und Schweizern“. Oder die BAK-Direktorin Isabelle Chassot verfasste ein Geleitwort im Buch „Da, wo etwas los ist“ über Kulturorte in der Schweiz. „Die hier vorgestellten Kulturorte haben mehr Türen und Fenster als Mauern. Sie sind offen, zugänglich, nieder-

schwellig und werden von, mit und zugunsten der Bevölkerung gestaltet“, schrieb Chassot. Damit umschrieb sie die Zielsetzung der Sommerserien haargenau: Es ging den Schreibenden immer darum, eine demokratische, offene Schweiz in den Mittelpunkt zu stellen, eine interessierte, eine dialogfähige Schweiz im Innern und gegen aussen.

Aus finanziellen Gründen konnten die Sommerserien 2017 bis 2019 nicht mehr in Buchform publiziert werden. Dafür erschienen die Texte 2018 und 2019 nicht mehr nur in deutscher Sprache. Fünf Texte der Serie 2018 („Neue Horizonte“) wurden mit Geld von ch-intercultur auf Französisch und Italienisch übersetzt und von der SDA in den jeweiligen Sprachdiensten publiziert. Für die Serie von 2019 ging ch-intercultur noch einen Schritt weiter und beauftragte mit Isabelle Rüf und Jacques Poget zwei Schreibende aus der Westschweiz und mit Tanja Giudicetti Lovaldi eine Autorin aus dem Tessin, Porträts in ihren Sprachen zu schreiben, wobei diese Texte auch übersetzt wurden. Die Serie hiess „Gegen den Strom - À contre-courant - Controcorrente“. Bei den Medien stiess die neue Vielsprachigkeit leider auf wenig Interesse. Die Veröffentlichungen in der Westschweiz und im Tessin blieben rudimentär. Das Bundesamt für Kultur hingegen zeigte sich sehr ange-tan. „Wir begrüssen es sehr, dass Sie auch mit Journalisten aus der französischen und italienischen Schweiz zusammenarbeiten werden“, schrieb David Vitali, Leiter Sektion Kultur und Gesellschaft, in seinem Brief, in dem er der Serie die nötige finanzielle Unterstützung zusprach.

Regionales für die ganze Schweiz

Trotz eingeschränkter Mittel – für freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter standen 2019 statt 30'000 nur noch 20'000 Franken zur Verfügung, weil ch-intercultur die Übersetzungen für die Sommerserien 2018 und 2019 aus dem Freienbudget finanzierte – konnte ch-intercultur die Jahresproduktion im Vergleich zu den Vorjahren leicht bis ansehnlich steigern. 2017 wurden 151, 2018 110 und 2019 160 Texte geschrieben. Die Meldung, dass das Staatsarchiv des Kantons Tessin den Nachlass der Fotografin Giosanna Crivelli (1949-2017) übernehme, läutete das Jahr ein, gefolgt von der Nachricht, Claude Ruey verlasse das internationale Dokumentarfilmfestival Visions du Réel. Ruey hatte das Festival in Nyon VD zehn Jahre geleitet und auch international zu einem der grossen Anlässe seiner Art gemacht.

Die beiden Meldungen zeigen exemplarisch, welche mediale Auswirkung Bekanntheit und kulturell-geografischer Radius haben. Der Text über die Fotografin, die ausserhalb ihres Kantons kaum bekannt ist, erschien laut der Mediendatenbank SMD nur gerade im „Zofinger Tagblatt“, Rueys Abgang hingegen fand – zu Recht natürlich – grosses Interesse. Die Meldung erschien in der „Basler Zeitung“, im „Bieler Tagblatt“, im „Bund“ und in der „Neuen Zürcher Zeitung“. Weil der Festivaldirektor im Keystone-Fotoarchiv präsent war, konnte die Meldung auch online publiziert werden, was den Auftritt entsprechend stark erweiterte.

Dass die Meldung über die Tessiner Fotografin die Zeitungen weniger interessierte, überraschte übrigens nicht. Das hatte ch-intercultur aber nicht daran gehindert, sie zu schreiben. Denn die Landschaftsfotografien von Crivelli – die Berge des Sottoceneri, der Gotthard, der Monte Generoso, die Greina – haben im Tessin grossen kulturellen Wert. Grund genug, dies auch Deutschschweizer Medien bekannt zu machen.

Wie immer ist die Auswahl der geschriebenen Texte auch 2019 äusserst vielfältig. Vertreten sind die Sparten Literatur, Kunst, Musik, Oper, Theater, Tanz, Fotografie und Film. Herausgegriffen seien einige Highlights: Vor der Wiedereröffnung des Grand Théâtre de Genève stattete ch-intercultur dem wichtigsten Opernhaus der Westschweiz einen Besuch ab. In seiner Reportage schrieb Bruno Rauch: „In der Portierloge beim Personaleingang siehts noch nach Baustelle aus. Der Portier sitzt an einem schäbigen Tisch, am Boden Stolperkabel von Telefon und PC. Immerhin hat er einen gelben Tulpenstrauss neben sich. Zwei Arbeiter werkeln mit Bohrmaschine und Meterstab am eigentlichen Empfangsdesk. Der Rolladen zum Zusperrern sei vergessen gegangen; jetzt muss nachträglich gebastelt werden. Doch sonst sei alles fristgerecht bereit für den Auftakt mit Wagners ‚Rheingold‘, beruhigt der Pressechef Olivier Gurtner.“

Martin Bieri besuchte das beim Bahnhof Lausanne neu eröffnete Musée cantonal des Beaux-Arts: „Besonders spannend ist die Gegenüberstellung in der Abteilung ‚Geschichte‘, wo die fast cineastische ‚Flucht Karls des Kühnen‘ von Eugène Burnand, die sonst in einem Museum in Moudon hängt, auf ein ebenso monumentales Blutrot von Olivier Mosset trifft. Dazu noch das ‚Massaker von Saint-Barthélemy‘ von François Dubois, eines der berühmtesten Bilder der Lausanner Sammlung, und ein beklemmendes Kriegstriptychon Vallottons: Museumsdirektor Bernard Fibicher mutet dem Publikum etwas zu“, urteilte Bieri.

Zur 30. Ausgabe des Schaffhauser Jazzfestivals schrieb Frank von Niederhäusern: „Die Avantgarde feiert ein Jubiläum. Man zelebriert die Gegenwart, blickt zurück, zur Seite und nach vorne.“ Und exemplarisch: „In Schaffhausen spielen die Quintette von Posaunist Samuel Blaser und Bassist Raphael Walser. Frischen Jazz aus der Romandie bieten die Bands von Tastenmann Marc Méan und Sängerin Elina Duni, deren Quartett Aksham einen folkloristischen Boden nach Albanien schlägt.“

Mit etwas Besonderem aus der Sparte Literatur machte Beat Mazenauer bekannt: mit Franz Dodels Endlosgedicht „Nicht bei Trost“, dessen Entwicklung auf www.franzdodel.ch mitverfolgt werden kann. „‘Nicht bei Trost‘ ist ein einzigartiges poetisches Unternehmen. Franz Dodel schreibt Tag für Tag daran weiter, um festzuhalten, was ihm durch den Kopf geht und in die Schreibhand fliesst. ‚Ich suche Streugut in weglosem Gelände‘, heisst es darin einmal. Diese Beiläufigkeit und der rituelle Charakter treiben den Autor an. Seine Arbeitsweise widerspricht dabei jedem Gebot der Effizienz. Sie ist ein, wie Dodel sagt, ‚Schreiben aus einer langen Weile heraus, langsam Zeile für Zeile‘.“

Auf wenig Gegenliebe stiess „Schneewittchen Beauty Queen“, das diesjährige Weihnachtsstück im Schauspielhaus Zürich. „Nichts gegen eine innovative Sicht auf alte Stoffe. Regisseur Stemann aber bringt ein Textfuder auf die Bühne, das nicht in erster Linie neu, sondern vor allem arg überladen ist. Es überfährt das Zielpublikum mit parodistischen Anspielungen, Pointen, Witzchen, die nicht ankommen können. Wenn sich Erwachsene auf die Schenkel klopfen, spricht das nicht für einen Text, der eigentlich für Kinder und Jugendliche gedacht ist“, kritisierte Karl Wüst, Redaktor von [ch-intercultur](http://ch-intercultur.ch).

Serien „Sprachwechsel“ und „Graphic Novels“

Neben der Sommerserie publizierte ch-intercultur 2019 zwei weitere Serien: In der einen mit dem Titel „Sprachwechsel“ schrieb Daniel Rothenbühler über den Westschweizer Verlag „Editions d'en bas“, der auch Bücher von Peter Bichsel, Dorothee Elmiger, Pedro Lenz und Ilma Rakusa übersetzt. „Und das sind nur fünf der insgesamt 25 Namen aus der Literatur der deutschsprachigen Schweiz, die im Katalog dieses Verlags vorkommen. Damit setzen sich die Editions d'en bas von allen Verlagen der Suisse romande am meisten fürs literarische Übersetzen zwischen den Landessprachen ein“, so Rothenbühler. Die zweite kurz vor Weihnachten publizierte Serie stellte die Sparte „Graphic Novel“ vor. Andrea Fiedler sprach mit David Basler, einem Mitbegründer des Verlags Edition Moderne, während Beat Mazenauer acht Neuerscheinungen von Schweizer Graphic Novels vorstellte. „Natürlich ist Marc Locatellis ‚Die Nacht, in der ich Eddy Merckx bezwang‘ auch ein Buch für Radsportliebhaber, denen Namen wie Moser, Sercu, Gisiger noch vertraut sind. Stellvertretend für diese Leser sitzen drei Kenner auf der Tribüne: ‚Aber unsere Rennen waren härter‘, geben sie zum Besten. So ist es mit der Vergangenheit“, schrieb Mazenauer.

Todesfälle

Jedes Jahr wird die Schweizer Kultur um zahlreiche wichtige Persönlichkeiten ärmer. Verstorben sind 2019 der Filmregisseur Res Balzli, Freddy Buache, Gründer der Cinémathèque suisse, der Kameramann Pio Corradi, der Kunstmaler Bénédict Fivian, der Fotograf Robert Frank, der Schauspieler Bruno Ganz, der Flugbildpionier Georg Gerster, der Filmregisseur Claude Goretta, die Schauspielerinnen Monica Gubser, der Jazztrompeter Andy Scherrer, der Theaterkritiker Reinhardt Stumm und die Schauspielerin Ines Torelli.

Auch ch-intercultur hat eine wichtige Persönlichkeit verloren: Prof. Dr. Hans-Urs Wanner. Der 1933 geborene Naturwissenschaftler war seit 1986 Mitglied des SFD-Vorstandes. Als Ergänzung zu den Berichten des SFD über kulturelle Veranstaltungen hat Wanner von 1964 bis 1985 Artikel aus dem Bereich Wissenschaft veröffentlicht. Damals war er Mitarbeiter am Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH Zürich. Nach seinem Rücktritt aus dem SFD-Vorstand 2014 hat die Generalversammlung Wanner zum Ehrenmitglied des SFD gewählt. Wanner ist am 20. Mai 2019 im Alter von 85 Jahren in Küsnacht gestorben.

Der Präsident von ch-intercultur, Dr. Ulrich E. Gut, schreibt: „Seine Kompetenz als Naturwissenschaftler verband er mit breitem und tiefem Wissen um das Kulturschaffen, vorab die Literatur. Hans-Urs Wanner zeichnete sich zudem durch Sozialkompetenz und Liebeshwürdigkeit aus, wodurch er ein sicherer Wert für ein gutes Zusammen Arbeitsklima in unserem Vorstand war.“ Vize-Präsident Dr. Daniel Rothenbühler würdigt Wanner mit folgenden Worten: „Er hat früh verstanden, dass Kultur heute nicht mehr nur eine Frage der Geisteswissenschaften ist, sondern dass diese und auch die Kulturschaffenden immer wieder die Entwicklung der exakten Wissenschaften verfolgen und miteinbeziehen sollten. Seine SFD-Beiträge über naturwissenschaftliche Fragen hatten Höchstniveau und waren Pioniertaten, gerade auch, was neue systemische und interdisziplinäre Ansätze in ökologischen Fragen angeht.“

Wie anfangs festgehalten, hat der SFD, hat ch-intercultur 2019 die durchschnittliche Lebenserwartung bald erreicht. Das will aber nichts heissen. Der Zürcher Schriftsteller Adolf Muschg feierte 2019 den 85. Geburtstag, während der Westschweizer Filmregisseur Alain Tanner, die Berner Schauspielerinnen Liselotte Pulver und der Schwyzer Theaterregisseur Werner Düggelin 90 und mit Texten entsprechend gewürdigt wurden. Hoffen wir, dass auch ch-intercultur sich weiterhin eines reichen und vielfältigen Lebens erfreut.

Karl Wüst

Rückblick des Präsidenten und Vize-Präsidenten

Im Berichtsjahr wurde entschieden, dass die bisherige, auf der Basis einer Leistungsvereinbarung durch das Bundesamt für Kultur finanziell unterstützte Zusammenarbeit zwischen ch-intercultur und Keystone-SDA nicht weitergeführt wird. Diese Vereinbarung wird Ende März 2020, zum Zeitpunkt der Pensionierung des Redaktors Karl Wüst, aufgehoben.

Der Vorstandsausschuss konzentriert seine Tätigkeit deshalb auf die Neuorientierung, für die im Vorjahr eine Projektskizze erstellt worden war. Die Neuorientierung geht von der Feststellung aus, dass die öffentliche Resonanz des Kulturschaffens abnimmt. Raum und Arbeitskapazität für Kulturkritik sind rückläufig. ch-intercultur will der Entwicklung in Zusammenarbeit mit den Organisationen der Kulturschaffenden, aber auch mit bestehenden Angeboten entgegenwirken. Hierfür soll eine redigierte Online-Plattform geschaffen werden, die mehrere Kultursparten behandelt und sich primär direkt an die kulturell interessierten Einzelpersonen und Gruppen richtet, aber auch Medienredaktionen interessieren kann.

Das Bundesamt für Kultur lehnte einen finanziellen Beitrag an diese Konzeptarbeit ab. Es erwies sich jedoch als möglich, sie anderweitig zu finanzieren. Beiträge, die hierfür zugesprochen wurden, werden wir im Jahresbericht 2020 verdanken.

ch-intercultur beteiligte sich am Vernehmlassungsverfahren über die Kulturbotschaft und konzentrierte sich auf die Bedeutung von Kulturjournalismus und Kulturkritik.

Dank an Karl Wüst, Redaktor von Schweizer Feuilleton-Dienst und ch-intercultur 1993-2020

Seit 1993 war Karl Wüst Redaktor des Schweizer Feuilleton-Diensts. Anlässlich seiner Pensionierung Ende März 2020 danken wir ihm herzlich für sein höchst verdienstvolles Wirken im Dienst der Kulturinformation und der Kulturkritik. Umsichtig und zuverlässig, mit klarem Blick für das Wesentliche, ermöglichte er vor allem den Redaktionen der Regionalpresse, ihrer Leserschaft interessante Kulturteile anzubieten. Das Netz seiner freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde höchsten qualitativen Anforderungen gerecht. Etliche blieben ihm über Jahrzehnte treu, aber er gab auch immer wieder Nachwuchskräften Chancen. In den Sommerserien öffnete er mit seinem Team die Augen für Hintergründe, Entdeckungen, Wagnisse. Karl Wüst erkannte die Bedeutung der Online-Publizistik und der Fotografie. Und er exponierte sich auch unablässig selber als kompetenter, gerechter und stilsicherer Kulturkritiker. Für die Schweizerische Depeschagentur, heute Keystone-SDA/ATS, erfüllte er auch redaktionelle Aufgaben ausserhalb des Kulturbereichs.

Karl Wüst darf auf eine eindrückliche Berufsarbeit zurückblicken. Wir entbieten ihm den herzlichen Dank der Mitglieder von ch-intercultur und entbieten ihm unsere besten Wünsche für den kommenden Lebensabschnitt.

Dr. Ulrich E. Gut

Dr. Daniel Rothenbühler

Bilanz per 31. Dezember 2019

	Aktiven CHF	Passiven CHF
Kasse	11.20	
Postcheck	13'339.38	
Zürcher Kantonalbank Anlageheft	8'903.23	
Debitor AHV/ALV	562.45	
Mobilien	1.—	
Transitorische Passiven		4'000.—
Vereinsvermögen 1. 1. 19 CHF (14'975.61)		
Gewinn 1. 1. – 31.12. 19 CHF (3'841.65)		
Vereinsvermögen 31.12.19		18'817.26
	<u>22'817.26</u>	<u>22'817.26</u>

Erfolgsrechnung 1.1. – 31.12.2019

	Aufwand CHF	Ertrag CHF
Pressedienst		
Redaktion Keystone-SDA	166'355.—	
Projekt «Gegen den Strom»		
– Autorenhonorare 2019	CHF 24'750.—	
– Autorenspesen 2019	CHF 3'288.—	
– Keystone-SDA/ Verteilerkosten 2019	CHF 2'000.—	
– ./.. Verrechnung		
– Restauflösung		
TP 2016/17/18	<u>CHF -16'170.—</u>	13'868.—
Honorare übrige Autoren	1'200.—	
Porti, PC- und Bankspesen	348.85	
Personalkosten		
Saläre/Sekretariat	3'900.—	
Sozialleistungen	1'950.95	
Übriger Aufwand		
Drucksachen	646.75	
Buchhaltung und Revision	4'602.95	
Allgemeine Unkosten	3'192.30	
Subventionen		
Kantone und Gemeinden		26'550.—
Bundesamt für Kultur		166'355.—
Zinsen		1.45
Periodenfremder Ertrag		7'000.—
Reingewinn 2019	3'841.65	
	<u>199'906.45</u>	<u>199'906.45</u>

Details des ausserordentlichen Beitrages für cic-Serie «Gegen den Strom» 2019

cic-Serie

Ausbezahlte Autorenhonorare 2019	CHF -24'750.—
Ausbezahlte Autorenspesen 2019	CHF -3'288.—
Keystone-SDA/Verteilerkosten 2019	CHF -2'000.—
	<u>CHF -30'038.—</u>

Details der Transitorischen Passiven per 31. Dezember 2019

«Visionen und Utopien» Projekte 2016 Saldo	CHF 6'875.—
«Grenzgänge» Projekte 2017 Saldo	CHF 814.—
«Neue Horizonte» Projekte 2018 Saldo	CHF 8'481.—
Saldo aus Projekten 2016–2018	CHF 16'170.—
Kosten Projekt «Gegen den Strom» 2019	CHF -30'038.—
mit Restauflösung TP 2019 ausgewiesen	CHF 13'868.—
Otto A. Meier/Seiler Treuhand AG	
Buchhaltung/Revision	CHF 4'000.—
	<u>CHF 4'000.—</u>

Zürich, 3. März 2020

Bericht der Revisionsstelle

Auftragsgemäss haben wir eine Review über den Abschluss (Bilanz und Vereinsrechnung) des Vereins ch-intercultur für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für den Abschluss ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über den Abschluss abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910.

Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen im Abschluss erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung des Vorstandes sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die dem Abschluss zugrundeliegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass der Abschluss kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Schweizer Feuilleton-Dienst in Übereinstimmung mit dem Gesetz und den Statuten vermittelt.

Seiler Treuhand AG

Paul Seiler
Zugelassener Revisionsexperte

Raphael Keller
Zugelassener Revisor

Vorstand und Geschäftsstelle des Vereins ch-intercultur

Präsident:

Dr. Ulrich E. Gut, Poststrasse 35, 8700 Küsnacht

Leitender Ausschuss:

Dr. Ulrich E. Gut

Dr. Daniel Rothenbühler, (Vizepräsident)

Rue du Maupas 55, 1004 Lausanne

Prof. em. Dr. Marco Baschera, Zanggerweg 21, 8006 Zürich

Jacques Poget, Route de Lausanne 23, 1082 Corcelles-le-Jorat

Dem Vorstand gehören ferner an:

Jacqueline Aerne, Realpstrasse 67, 4054 Basel,

Dr. Peter Bieri, alt Ständerat, Schmittgasse 2a, 6331 Hünenberg

Dr. Ivo Bischofberger, alt Ständerat, Ackerweg 4, 9413 Obereggen

Nicolas Couchepin, Chemin du Pontet 5, 1721 Cormérod (Präsident AdS)

Christine Egerszegi-Obrist, alt Ständerätin, Bergstr. 1, 5507 Mellingen

Min Li Marti, Nationalrätin, c/o P.S. Verlag, Langstrasse 64, 8004 Zürich

Prof. em. Dr. Renato Martinoni, Via delle vigne 60, 6648 Minusio

Francesco Micieli, Waaghausgasse 2, 3011 Bern

Rechnungsrevisorin:

Seiler Treuhand AG, Postfach, 8038 Zürich

Geschäftsstelle/Geschäftssitz:

ch-intercultur, c/o Ulrich Gut, Präsident, Poststrasse 35, 8700 Küsnacht

ueg@ueg.ch, 079 422 29 49

